



Dreifaltigkeitssonntag Sonntag nach Pfingsten Lesejahr A

2. Lesung: 2 Kor 13,11-13

1. Hinführungstext zum Vortragen der Lesung

Die Ermahnungen des Paulus, Eintracht und Frieden miteinander zu halten, haben die konkrete Situation der Gemeinde in Korinth mit ihrer Aufspaltung in Parteien im Auge. Trotz aller Spannungen lädt Paulus alle zum „heiligen Kuss“ als Zeichen der Verbundenheit und Gemeinschaft ein. Er bekräftigt diese Gemeinschaft mit der dreifachen Segensformel: „Die Gnade des Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!“ Paulus gibt damit zu bedenken, wie sehr wir alle durch die Initiative Gottes selber an seiner Gemeinschaft teilhaben. Dies ist Grund zur Freude – trotz der oft bedrückenden und entmutigenden Erfahrungen im Alltag.

Kurzer Alternativtext

Gott ist ein „Gott der Liebe und des Friedens“, sagt Paulus zu den streitenden Mitgliedern der Korinther Gemeinde. Dies ist Grund zur Freude und zum solidarischen Engagement.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Die Anrede „liebe Brüder“ ist Bestandteil des Textes und schließt Frauen ein, da der Brief sich an die aus Frauen und Männern bestehende Gemeinde in Korinth richtet. Daher ist die Anrede „liebe Schwestern und Brüder“ (wenn Männer den Text vorlesen) oder „liebe Brüder und Schwestern“ (wenn Frauen den Text vortragen) zu verwenden.

b. Betonen

Lesung

aus dem zweiten Brief des Apostels Paulus an die Korinther.

11 Schwestern und Brüder!

Freut euch,
kehrt zur **Ordnung** zurück,
lasst euch ermahnen,
seid **eines Sinnes**,
und lebt in **Frieden!**
Dann wird der Gott der **Liebe** und des **Friedens mit euch** sein.

12 **Grüßt** einander mit dem heiligen **Kuss!**

Es grüßen euch alle Heiligen.



- 13 Die **Gnade Jesu Christi**, des Herrn,
die **Liebe Gottes**
und die **Gemeinschaft** des Heiligen **Geistes**
sei **mit euch allen!**

Die 7maligen Aufforderungen (Verben in Imperativform) in diesem kurzen Text auf gleiche Art zu betonen, würde zur Monotonie führen. Es empfiehlt sich daher – je nach Lage der Gemeinde – einen Imperativsatz hervorzuheben. Im Kontext des Dreifaltigkeitsfestes liegt der Ton auf V 13.

c. Stimmung, Modulation

Die Aufforderungen des Paulus lassen seine liebevolle Beziehung zu seiner Gemeinde in Korinth und seine Sorge um sie erkennen. In der Betonung und Modulation sollte eine ermunternde Stimmung wahrnehmbar sein. Aufforderungen wie „freut euch“, „seid eines Sinnes“, „lebt im Frieden“, „grüßt einander mit heiligem Kuss“ eignen sich zur warmherzigen Vortragsweise.

d. Besondere Vorlesemöglichkeit

Trotz Kürze kann der Text zu zweit gelesen werden. Ein/e Lektor/in liest die Imperativsätze vor, der/die andere die Sätze: „Dann wird der Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein“ (Schlussatz im V 11) und „Es grüßen euch alle Heiligen“ (V 12b). Damit kommen die Aufforderungen und Ermunterungen besser zum Tragen.

3. Kurze Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

Das Postskript zum Zweiten Brief an die Korinther bringt ein hohes Maß an Verbundenheit zwischen dem Schreiber des Briefes und den Adressaten zum Ausdruck. In dieser Verbundenheit hat verbindliches Ermahnen („seid eines Sinnes“) ebenso seinen Platz wie freudige Gelassenheit („freut euch“), verantwortungsbewusste Ernsthaftigkeit ebenso wie wohlwollender Umgang miteinander.

Aus der Perikope spricht die Tatsache, dass Schreiber und Adressaten auf der Basis ihnen gemeinsamer religiöser Überzeugungen leben.

In unserem Zusammenhang interessiert selbstredend vor allem die dreiteilige Formel in Vers 13. Bei der Abfassung des Briefes dürfte sie bereits in dieser oder ähnlicher Form vorgelegen haben. Entgegen der trinitarischen Formel späterer Zeiten wird hier Jesus Christus an erster Stelle, Gott – der hier nicht Vater heißt – an zweiter Stelle und der Heilige Geist an dritter Stelle genannt. Formeln dieser Art sind im Neuen Testament nichts Ungewöhnliches. In immer neuen Wendungen haben die ersten Christen diesen für ihren Glauben zentralen Zusammenhang zum Ausdruck gebracht.

Auch die Formel in 2 Kor 13 liest sich wie eine Kurzformel des christlichen Glaubens: Durch die Liebe, die Jesus Christus dadurch zeigt, dass er den Tod auf sich nimmt, erwirkt er Anteil an der gnadenhaften Zuwendung Gottes zu den Menschen. Gottes Liebe hat sich in der Auferweckung dieses am Kreuz Gehentkten gezeigt und wird dies – so die Hoffnung der Christen – beim Tod aller tun, die wie Jesus auf ihn setzen. An diesem heilstiftenden Handeln Gottes haben wir Anteil – Gottes Geist schafft Gemeinschaft.

(Klaus Nientiedt, in: Gottes Volk 5/1999, 31f)

DDr. Juan Peter Miranda, Dipl.Theol. Anneliese Hecht